

Erstausgabe Montag
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementpreis
jährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inseratpreis
für die vierzehntägige Cor-
pore oder deren Raum 15 Hgr.

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Ab-
endings, spätere dagegen tags
an vor erbeten.

Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

N. 226.

Freitag, den 27. September.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, N. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Poone, Schulzeiße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres ersuchen wir die
Leserinnen und neu hinzutretenden Abonnenten des
Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe recht-
zeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für
das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den An-
sprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen
und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollstän-
dig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expe-
dition sowie bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten für
das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vierstättige Zeile ober
deren Raum 15 H.-Pf.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis
9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die
an demselben Nachmittag erscheinende Nummer Auf-
nahme finden können.

Nach. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Des Kaisers Wiederkehr inmitten seines Volkes.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Proc. Korresp.“
folgenden Aufsatz: Die Uebungen des heffischen Armecorps
sind eine über ihre militärische Wichtigkeit hinausgehende
Bewertung geworden: der Tag der großen Parade, der
20. September, ist ein freudiger Gedächtnisstag in dem Leben
unseres Kaisers und für unser Volk geworden. Zum ersten
mal seit den schweren und trüben Tagen, die über den
späteren Monarchen verhängt waren, konnte er jetzt wieder
inmitten seines Heeres, inmitten seines Volkes erscheinen und
den Ausdruck der tiefen Verehrung und lebendigen Verehrung
unmittelbar entgegennehmen. Wochen und Monate
lang hatte diese Trauer auf den Herzen aller Patrioten ge-
schwebt, als der Kaiser an den Folgen der gefährlichen Ver-
wundung, welche die unglückliche Freveltat ihm zugefügt, dar-
überlag; zwischen Angst und Hoffnung schwebend, verfolgten
Millionen im deutschen Volke mit Spannung die Be-
wehungen des Kaisers Krankenlager. Wenn die schmerzlichen
Erkrankungen allmählich schwanden und der Wunsch auf
Wiedererholung wieder Raum geben, so blieb doch der Kaiser
den Blicken seines Volkes, welches mit so inniger und stolzer
Freude an seiner Erscheinung hängt, noch auf lange Zeit ent-
zogen. Die weitere, über Erwartetes glänzend fortgeschrittene
Genehung und das erste Herausstreiten des Monarchen in
weiterer Reise erfolgten nicht im eigenen Lande: unser Volk
vernahm mit inniger Theilnahme aus der Ferne die Kunde
von der stetigen Zunahme der Kraft und Frische des Monar-

chen und von den Zeichen der Sympathie und Verehrung,
welche ihm inmitten des befreundeten Nachbarvolkes zu Theil
wurden.

Als die Kunde kam, daß der Kaiser der großen Herr-
schaft bei Kassel beizuwohnen gedente, wurde sie vielfach mit
Zweifel aufgenommen — aber die freudige Botschaft ist
Wahrheit geworden, und der Verlauf des kaiserlichen Be-
suchs auf Wilhelmshöhe, in Kassel und bei den Uebungen
des heffischen Corps hat weit über Erwartetes die Wünsche
und Hoffnungen des Volkes in Bezug auf die endliche volle
Genehung des Kaisers ermutigt und bestätigt. Der Kaiser
hat sich seinem Volke, das sich in jubelnder Begrüßung des-
selben nicht genug thun konnte, gezeigt in neu erfrischter
Kraft, die man zu bewundern nicht müde wird, in der mil-
den Freundlichkeit, die alle Herzen erbaute; aber nicht bloß
in dem Jubel des festlichen Empfanges ist der Kaiser dem
Volke erschienen, sondern es war ihm vergönnt, in aller
Weise kräftig zu Pferde, an der Seite seines kaiserlichen
Sohnes und Stellvertreters, an der Spitze eines strahlenden
militärischen Gefolges wieder seine Truppen zu mustern und
sich der Erhaltung und Ausbesserung der Bekräftigung zu freuen,
in deren fester Begründung er von jeder einer seiner höchsten
Aufgaben für Preußen und Deutschland erkannt hatte
Gewiß hat der Kaiser in dem Augenblicke, als er in lauten-
dem Gelingen an den Reiten der Datteln und Schwabronen
hinabirre, die ihn mit demomenten Hurras begrüßten,
ein hoch bezeichnendes Gefühl der durch Gottes Gnade neu
gewonnenen Gesundheit empfunden — und die Taufe und
über Taufende, die mit freudigen Blicken ihm folgten,
haben mit ihm die Größe des Augenblicks empfunden und
mit ihm dem Höchsten gedankt, der auch in dieser jüngsten
schweren Zeit seine Hand über dem theuren Fürsten halten
und ihn für sein Volk bewahren und von Neuem stärken
wollte. Möge die hehre Feier, welche der Kaiser in den
nächsten Tagen zum Gedächtnis seines verehrten königlichen
Vaters zu begehen gedankt, möge sodann die fernere Ruhe,
die er sich an seinem und der Kaiserin Lieblingsaufenthalte
in dem Bereiche seiner geliebten Tochter gänzen will, ihn
ferner erquiden und stärken, bis er vollauf erfrischt in die
Hauptstadt zurückkehrt.

Berlin, 25. September.

Der Reichsanwalt Justiz Bismarck gedankt nach der
„Proc. Korresp.“ Ende der Woche nach Berlin zurückzukehren.
Über die deutsche Politik in der weiteren
Lösung der orientalischen Frage meldet die „N. A. Z.“
hochschätzend:

Die europäischen Presse beschäftigt sich vielfach mit dem Einflusse,
durch welches Deutschland künftig bei den Mächten die Zustimmung
der Porte gegenüber den Bedingungen des Berliner Vertrages zur
Erfolge gebracht hat, und legt uns dadurch das Bedürfnis nahe, die

Bedeutung dieses Schrittes richtig und klar zu stellen. Die deutsche
Regierung steht nach wie vor der Einseitigkeit der Dinge im Orient
ferne als die anderen Großmächte: ihre eigenen Interessen werden
nicht geschädigt, ob die Türkei jene Verabredungen früher oder später
ausführt. Sie hat zu der ganzen Sache Stellung genommen ledig-
lich in dem Streben, zur Herstellung der Ruhe und des Friedens in
Europa beizutragen. Dieser Standpunkt legte ihr an und für sich
nicht das Geringste auf, sich in diesem Augenblicke an die anderen Mächte
zu wenden; wenn sie dies dennoch zu thun geglaubt hat, so geschah
es lediglich in der Empfindung, daß mit einer solchen Anregung die
Macht, welche dem Kongress präsidirt hat, eine formale Anstands-
pflicht erfüllt.

Die deutsche Regierung hat sich von Stufe aus die Möglichkeit,
so die Verantwortlichkeit nicht verheißt, daß dieser Schritt nicht bei
allen Mächten sofort Anklang finden werde; sie hat es aber doch in
dem angegebenen Sinne für richtig erachtet, sich durch die Unföhr-
heit des Erfolges von der Erfüllung jener Pflicht nicht abschrecken zu
lassen. Um eigentlich deutsche Interessen handelt es sich, wie gesagt,
dabei nicht, und wenn die Anregung zunächst Bedenken begegnet ist,
so bleibt immer zu hoffen, daß diejenigen, die im Orient näher bethe-
ligt sind, den Fall aufnehmen und seiner Zeit ihrerseits gemeinsame
und gleichzeitige Schritte beantragen werden. Für Deutschland kann
von einer weiteren Thätigkeit in dieser Richtung bei dieser Sachlage
nicht wohl die Rede sein, da daselbst, wie gesagt, ein eigenes Ziel
überhaupt nicht verfolgt, sondern nur eine Anregung geben wollte,
welche die anderen Mächte gerade in erster Linie aus Berlin erwarten
konnten. Die Vermuthungen, als ob Deutschland seine Aktion über
diese erste Anregung hinaus fortsetzen wolle, werden sich wohl als
unzulässig erweisen, um so mehr, als inzwischen die Porte in einigen
Punkten doch schon der Ausführung des Vertrages näher getreten ist,
so z. B. Batum geräumt hat. Ebenso fällt ins Gewicht, daß die
Erwerbung Meschob Ali Bahas es fraglich erscheinen läßt, ob die
Boraussetzung, daß der Fürst mehr die Macht als der Wille zur
Ausführung der Berliner Zusagen setze, nicht in der That eine gewisse
Berechtigung besitze.

Unter diesen Umständen wird also abzuwarten sein, ob nicht
demnächst von anderer Seite die Sache wieder aufgenommen werden
wird. Wir sind überzeugt, daß Deutschland, nachdem es seine eigene
Pflicht und der Großthat des Vorgesetzten im Kongress erfüllt hat, jeder
solchen Anregung von anderer Seite bereitwillig und freudig ent-
gegenkommen wird.

Die „Meier Zeitung“ erklärt neuerdings: Nachdem
wir die positive Erklärung abgegeben, daß Herr Contre-
admiral Werner der Verfasser des Artikels (in der „Deut-
schen Revue“) nicht ist, und, wie wir versichert können,
in gar keiner irgend denkbaren Beziehung zu dem Artikel
steht, wie es wohl überhaupt eine Thatsache ist, daß Herr
Admiral Werner in den letzten fünf Jahren in keiner Weise
irgend wie literarisch thätig gewesen, können wir nur sagen,
daß Verdächtigungen, welche das Gegentheil dieser Erklä-
rung, für welche wir persönlich einstehen, behaupten, in dem
vollen Bewußtsein, daß es sich um unwahre Behauptungen
handelt, verbreitet werden.

Die seit Jahresfrist gepflogenen Unterhandlungen
mit Rußland wegen Erleichterung des deutsch-russischen
Grenzverkehrs haben einer Wirthschaft der „Weizsäcker“
zufolge zur Aufstellung des Entwurfs einer Konvention ge-
führt, deren Unterzeichnung in nächster Zeit erwartet wird.

Die beiden Dorotheen.

Roman von Cora Marbo.

(Fortsetzung.)

„Ich hoffe es! — Und doch — wäre es nicht roman-
tisch, gleichsam auf einem brennenden Scheiterhaufen mitten
im See zu stehen? Welch ein Bild! Mitten in den
Flammen eine einsame Mädchengestalt, Nacht ringsum, nur
der Wasserpiegel wirkt traurig die Gluth zurück! O, ich
wollte, Sie wären ein Maler und gäben die schaurige Szene
wieder, dann sähe ich doch vielleicht mit gemalten Augen,
wenn nicht mit meinen lebendigen, in die Welt der Phantasie
und der Intelligenz.“

Während sie dieses in kindischer Schwärmerei sprach,
hatte sie sich auf die Knie erhoben und sich in unbewusster
Grazie gegen ihren Gefährten gekrümmt. Und dieser, ob-
gleich kein Maler, betrachtete mit inniger Bewunderung die
einen Linien, welche sich gegen den Nachthimmel wie eine
Silhouette erhoben. Ein Moment poetischer Selbstver-
geßlichkeit kam über beide und zugleich spannte sich im Ver-
borgenen ein geheimnißvolles Band der Sympathie heißer
und süßlicher.

Da flüchelte eine plötzliche Heule auf, wie eine Ver-
wundung ihres vermessenen Hantel, und der Mann sah
plötzlich ein Licht, welches in solcher weichen Schön-
heit vielleicht noch kein Künstler gerannt hatte. Allein jetzt
war nicht Zeit zu staunen und angustigen und er war ein
Mann der That. Mit einem einzigen Blick gewahrte er
die trübende Flamme, welche von der Deckel her
geradempfort leuchtete, und che noch Doris Zeit fand, ihren
einen Schreckensruf auszusprechen, stand er schon im Wasser,
in welches er kurzig seinen Mantel tauchte, um mit der
schweren, nassen Decke das Feuer zu erlösen. Schon war
wieder Alles in Nacht getaucht, Gluth und Helle vor-
über und nur ein unterdrücktes Knistern kämpfte noch unter
dem Mantel.

Als er wieder mit einem beruhigenden Wort auf ihren
erschütterten Standpunkt zurückkehrte, streckte das Mädchen
ihm unwillkürlich die Hand entgegen. Beide schwiegen zu-

nächst und als sie sich von dem eben gebathen Einbruch
gleichsam erholten, lag eine große Heftigkeit in ihrem Be-
sehr mit ihm und eine eigenthümliche Sanftmuth und Hin-
gebung in dem Ton seiner Sprache.

„Wollen Sie nicht lieber den Wagen verlassen? Ich
halte das Feuer noch nicht für gelöscht, nur für unterdrückt;
es wird vielleicht bald wieder ausbrechen.“

„Ich fürchte mich nicht vor dem Feuer, das Sie be-
zeugen haben.“

„Aber vielleicht wäre das Fuder noch zu retten, wenn
Sie am Lande wären und ich rücksichtslos hinausweisen
könnte, was etwa noch glimmt.“

„Ich werde nicht bilden, daß Sie sich zu Ihrer Stirn-
wunde noch Brandschäden holen!“

„Doris!“

Sie erschrak heftig. Wie konnte er so zu ihr sprechen?

Allein schon war aller Streit entschieden, denn plötzlich
leuchtete es jäh von Neuem auf, glühende Zungen raschelten
schlangenförmig von allen Seiten herbei und ohne zu wissen,
wie es kam, sah sich Doris im selben Augenblicke, von star-
ken Armen umschlossen, unterwegs nach dem Ufer.

Jetzt hatte unser Fremdling gute Weile, ihre Schön-
heit zu bewundern, denn ihr Gesicht war dem Feuer zugekehrt
und ihre Augen erhoben sich nicht einmal vom Boden.

Nicht Bedenker hätte vielleicht diesen Jügen Gesichts-
abgewinnen können. A war Nichts von dem, was man in
modernem Sinne schön nennen könnte, keine subrettenhafte
Zierlichkeit, keine salomonische Feinheit. Eher erinnerte diese
Form an den ermlen Reiz altgriechischer Ideale, der zu-
gleich ein selbständig wechselnder Ausdruck Geist und Leben
verlich.

Als Doris wieder den Boden unter sich fühlte, atmete
sie tief auf und im selben Moment kehrte auch ihre Munt-
terkeit zurück.

Es schien nicht ihre Art, lange bei dem Unabänderlichen
zu verweilen oder dasselbe zu beklagen.

„Nun sind Sie weiter als vorhin von Ihrem Ziel
entfernt,“ sagte sie, als bei Nichts vorgefallen, „und mir
lieh's jetzt ob, Sie zu führen.“

„Das kann ich nicht annehmen! Nur die Richtung

geben Sie mir an und dann — muß ich für heut Abschied
nehmen.“

„Sie werden mir meinen Pfad nicht vorschreiben wol-
len,“ entgegnete sie. „Wenn er sich hier nun zufällig mit
dem Ihrigen eint, so dürfen Sie ihn mir nicht streitig
machen.“

Sie gingen. „Zufällig eint!“ sagte er sinnend. „Ich
glaube mehr an Bestimmung wie an Zufall. Aber das letzte
Wort verfährt das „Zufällige“. Möchte es so sein!“

Ein etwas bellommene Pause entstand. Es lag
gleichsam Manches in der Luft, was ausgesprochen werden
wollte und sich doch nicht in klare Worte fassen ließ.

Er begann endlich wieder mit verändertem Ton:

„Wo dürfen Sie meine Gedanken juchen? — Wo ich
Sie selbst bei meiner Rückkehr, wenn Sie mir anders ge-
statten wollen, Ihre Schwelle zu betreten?“

Doris stand still, sie streckte ihren Arm aus und wies
gegen den Strand hin, wo auf einem jäh emporsteigenden
Hügel ein Gehst sichtbar war, dessen einsame Lage unwill-
kürliche Theilnahme erregte.

„Dort wohnen wir.“

„Und ich darf kommen?“

„Ich habe mir sagen lassen, daß die Gastfreundschaft
der Nordländer stets unbewandelt gewesen sei.“

„Also auf allgemeine Gastfreundschaft darf ich etwa
rechnen! Wird dieselbe oft in Anspruch genommen?“

„In der That, nein. Die Einsamkeit, in der wir
leben, wurde bisher noch nicht unterbrochen.“

„O, ich danke Ihnen, das giebt mir die Hoffnung, daß
Sie den Fremdling von heut Abend in vierzehn Tagen noch
nicht vergessen werden.“ — „Niemals!“

Sie hatten jetzt ein halb verwachsenes Wagengeleise er-
reicht, welches zwischen sehr vereinzelt stehenden Weiden-
bäumen hinlief.

„Dies ist Ihr Weg,“ sprach das Mädchen; „wenn Sie
ihn eine Viertelstunde verfolgt haben, werden Sie das Dorf
vor sich sehen. — Leben Sie wohl!“

Er blieb stehen und ergriff ihre beiden Hände, die er
zwischen den seinigen drückte. Es schien ihm nicht leicht zu
werden, dieselben wieder loszulassen.

Noblenz, 25. September. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz hatten Wilhelmshöhe gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr verlassen und wurden in Guntershausen von den Kurkönen der von dem Wandler heimkehrenden Regimente begrüßt. Die Weiterreise hierher gestaltete sich zu einem förmlichen Triumphzuge. In Treysa, Warburg, Gießen und an allen Stationen der Bahn, besonders aber in Gießen und Lohrstein hatten sich nach Tausenden zählende Volksmassen angeammelt, die Schulen, Turner, Feuerwehren, Vereine, Schützen und Krieger hatten sich in geordneten Reihen aufgestellt. Von Weglar an waren alle Stationen festlich beleuchtet, das Dertal Stein's und der Limburger Dom, die ganze Stadt Gießen, sowie die Burgen Lahnstein und Stolzenfels traten besonders glänzend hervor, Lahnstein und die lobenswerthe Brücke bildeten ein wahres Feuermeer. Die Herrschaften wurden überall mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus empfangen, überall erkobte der Gesang der Volkshymne und der „Wacht am Rhein.“ In Gießen und Lohrstein fand ein kurzer Aufenthalt statt, an beiden Orten nahmen die Herrschaften die gehaltenen Anreden und den dargebotenen Ehrentrunk kühnwillig entgegen.

Der Kaiser und die Kaiserin machten heute Mittag eine Spazierfahrt. Der Kronprinz fuhr nach Entgegennahme der Vorträge nach Stolzenfels. Morgen Vormittag um 10 Uhr begaben sich die Herrschaften nach Kassel. Der Kaiser beabsichtigt auf der Station Bonn einen kurzen Aufenthalt zu nehmen, um die Offiziere seines Jäger-Regiments zu sehen. Der für heute Abend in Aussicht genommene Aufenthalt ist auf morgen verschoben worden.

Kassel, 24. September. Die Kaiserfeste sind vorüber und die Stadt Kassel schied sich an, wieder in das Alltagsleben zurückzukehren. Mit Gießen darf sie sich jener Tage erinnern, an denen sie die Führen der Wissenschaft in ihren Mauern barg, mit noch größerer Vergnügung wird sie auf jene glanzvollen Tage zurückblicken, in denen sie vor allen anderen deutschen Städten das Glück hatte, den von seinen Vandalen genesenen Kaiser zu empfangen. Keine deutsche Stadt hätte eine größere Herzlichkeit entwidelt können, als sie hier dem gesammten kaiserlichen Hause zu Theil geworden ist. Der Kronprinz hat sich sehr schmeichelhaft über Kassel vernehmen lassen. Bei der Cour am Sonntag äußerte er gegen einige Herren, daß sein kaiserlicher Vater von der Stadt Kassel ganz entzückt und von ihrer Schönheit vollständig überauscht gewesen sei. Allerdings habe er wenig Gelegenheit gehabt, die Stadt in ihren einzelnen Vorzügen kennen zu lernen; er, der Kronprinz, werde aber nicht vergessen, in Zukunft alle Jahre einmal auf längere Zeit in Kassel zu residiren. Die Kasselaner sind von dieser Verheißung selbstverständlich überglücklich.

— 25. September. Der Kaiser hatte sich bereits gestern Mittag in Guntershausen von den fremdberrlichen Offizieren verabschiedet und dem kommandirenden General v. Bose und den Stabsoffizieren der 21., 22. und 25. (großberzoglich hessischen) Division seine Zufriedenheit ausgedrückt. Das Dejeuner wurde in Wilhelmshöhe eingenommen, bei der Abreise von dort richtete Se. Majestät besonders gnädige Dankesworte an die zur Verabschiedung erschienenen Mitglieder der Staats- und städtischen Behörden.

Stuttgart, 25. September. Der Paris-Wiener Courierzug ist heute mit einer dreißigtägigen Verpätung hier eingetroffen. Derselbe stieß gestern umweit Nancy mit einem anderen Zuge zusammen und sind hierbei 3 Personen getödtet, 15 Personen schwer, viele andere leicht verwundet worden.

Paris, 24. September. („Post.“) Gambetta, der auf die Nachricht von dem Tode seines Freundes Laurier nach Marseille geeilt war, begibt sich nach Italien, wo er

in Pisa mit italienischen Ministern und Parteiführern eine Zusammenkunft haben wird. Ausser dem neuen Handelsvertrag mit Italien, für dessen Aufrechterhaltung sich Gambetta besonders interessiert, dürfte die tunesische Frage Gegenstand der Verhandlungen sein. — Es heißt, daß General Stanly zum General-Inspektor der Armee ernannt werden soll, da es unmöglich sei, ihn als Gouverneur von Algerien zu halten. Die Republikaner wollen einen Kolonisten an der Spitze der Kolonien sehen und bleibt der Generalkommissar der Weltausstellung krank der besagte Kandidat.

London, 24. September. Die Times' ist der Ansicht, England hätte einen jener letzten Kriege vor sich, wie sie England in allen Welttheilen führte. Wir können nicht erlauben, daß der Emir gegen uns unfreundlich und unabhängig ist. Noch ist vielleicht Hoffnung vorhanden, daß der Krieg abgewendet werden könne, allein ein kleiner Krieg jetzt ist besser, als eine fortwährende Auseinandersetzung von Schwierigkeiten, auf welche schließlich ein großer Krieg folgen würde. Der „Daily Telegraph“ sagt, der Emir habe den Muth zu seiner jetzigen Haltung aus der Furcht der englischen liberalen Presse und durch die Neben jener Staatsmänner bekommen, welche Anden als eine Last für England betrachten. Ueberdies sah er jetzt Sabren den Vornarrsch der Russen in Centralasien und glaubt nun mit deren Hilfe England beleidigen zu dürfen. Ein Krieg, schnell und scharf, ist absolut nöthig. Dem Emir allein gegenüber könnte man wohl noch zögern, allein ganz Asien weiß, wer hinter ihm steht und deshalb müssen wir rasch handeln. Schir Ali's Kühnheit ist Niemand's Wert und dieses gewann in dem Khyberpaß einen größeren politischen Sieg, als es irgend ein militärischer Erfolg während des letzten Krieges gewesen. Auch „Daily News“, obwohl die ganze indische Politik verdammend, hält den Krieg für absolut nothwendig, wenn nicht ganz Asien glauben soll, England besitze keinen Willen mehr im Orient. Der „Standard“ schreibt: Schir Ali stellte sich außerhalb des Geheges und muß dieselbe Behandlung erwarten, wie Theodor von Abessinien und der König von Aphant.

London, 25. September. Die „Daily News“ melden aus Simla von gestern: Die englische Gesandtschaft, welche sich nach Kabul begeben sollte, ist aufgelöst, General Chamberlain kehrt hierher zurück, der nach Kabul gesendete Emirfar der Vizirönig ist zurückgerufen worden. Die Garnison von Duettak wird um 3000 Mann vergrößert, 4000 Mann eingeborne und europäischer Truppen werden sofort am Eingange des Kurramthales zusammengezogen, bis Anfang November soll ein Bataillon von 6000 Mann bei Suttur gebildet sein. Die nach dem Khyberpaß führende Route soll vermindert werden, ein Angriff auf Kabul ist nicht beabsichtigt. Die militärische Demonstration hat lediglich den Zweck, dem Emir seine Hilflosigkeit vor Augen zu führen und die Grenzstädte, die seiner Herrschaft mißde sind, durch fremdliche Behandlung von ihm abwendig zu machen.

Rom, 25. September. Die „Agenzia Stefani“ erzählt, rchete der Papst ein Schreiben an den Staatssekretär, Kardinal Nina, in welchem er zunächst im Ausdrücke des Schmerzes an das Ableben des Kardinals Franchi erinnert und sodann unter Anerkennung der Verdienste Nina's diesem erklärt, daß er sich an ihn wende, um ihn mit seinen Anschauungen bekannt zu machen. Weiter sagt der Papst in dem Schreiben: Alsobald nach seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl habe er eine Encyclica an alle Bischöfe gerichtet, in welcher er die gegenwärtig in der Gesellschaft herrschende Verwirrung beklagt und die Wohlthaten der Kirche hervorgehoben habe, die auch heute noch alle Kraft besitze, um den moralischen Uebeln der Gesellschaft entgegen zu wirken. Von diesen Gefühlen geleitet habe sich der Papst an die Häupter

der Nationen und selbst an diejenigen derselben gewendet, die nicht durch die Bande der katholischen Religion mit ihm verknüpft seien und sie eingeladen, ihre mächtige Unterstützung der Kirche nicht zu verlagern. Er habe sich daher auch an den erhabenen Kaiser der deutschen Nation gewendet, die wegen der schwierigen Lage der katholischen Kirche besonders die Fürsorge des heiligen Stuhles erbeische. Dieser einzig in dem Bündnisse unternommene Schritt, Deutschland wider den religiösen Frieden zu geben, habe glänzende Aufnahme gefunden, das freundschaftliche Unterbandlungen eingeleitet worden seien, bei welchen es nicht jene des Papstes Absicht gewesen sei, einen Waffenstillstand zu erzielen, sondern einen wahren und dauerhaften Frieden zu erlangen. Die Wichtigkeit dieses Zieles, von dem hohen Weisheit derjenigen, welche die Gesandte des deutschen Reiches in ihren Händen halten, richtig erwoogen, werde dieselben, wie der Papst vertraue, dahin führen, ihm die freundschaftliche zu reichen, um das Ziel zu erlangen. Die Kirche würde ohne Zweifel glücklich sein, den Frieden in Deutschland wiederhergestellt zu sehen, aber auch das Reich würde glücklich sein, welches, nachdem die Gemüther beruhigt wären, in den Söhnen der katholischen Kirche wie ehedem seine treuesten Unterthanen finden würde. Seine, des Papstes, Aufmerksamkeit sei auch auf den Orient gerichtet, wo sich Ereignisse vorbereiteten, die für die Kirche vielleicht von höherem Interesse sein könnten. Der heilige Stuhl werde alle Anstrengungen machen, um die Interessen der Kirche zu fördern. Es sei demnach sein Zweck, die wohlthätige Aktion der Kirche und des Papstthums auf die gesammte gegenwärtige Gesellschaft zu erstrecken. Ueberdies werde der Kardinal Nina seine erste Aufmerksamkeit der schwierigen Lage zuwenden müssen, welche dem Papst in Italien und in Rom in Folge des Aufstehens seiner weltlichen Macht geschaffen worden sei. Der Papst wolle sich nicht dabei aufhalten, von den Weisheiten des päpstlichen Stuhles oder von der Beurlaubung der Katholiken zu sprechen, die ihren Vater ohne wahre Freiheit, ohne wirkliche Unabhängigkeit säßen, aber er könne nicht umhin, zu bemerken, daß, während die geistliche Macht der weitesten Freiheit bedürftig, dieselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen dergestalt schwerer sei, daß die Regierung der allgemeinen Kirche sehr schwierig werde. Der Papst erinnert in dieser Beziehung an die Klagen seines Vorgängers über die Aufhebung der religiösen Korporationen, über die Aushebung der Kleriker für die Armee, über die Errichtung häretischer Kirchen und Schulen in Rom und über den konfessionellen Unterricht. Der Papst beschwert sich sodann über das Exequatur der Regierung für die bischöflichen Ernennungen, über ihre Vergrößerung einige Bischöfe anzuerkennen und über die langen Formalitäten, die zu ihrer Anerkennung nöthig seien. Der Papst spricht das königliche Patronatsrecht benennig an, welche gegen die Kirche seien und schlägt mit der Erklärung, daß er unter diesen belagerten Umständen die Pflichten seines apostolischen Amtes nicht verkenne.

New-York, 25. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der mexicanische Kongress am 18. d. Mts. mit einer Beschlusse des Präsidenten Porphyrio Diaz eröffnet worden. In der Beschlusse wird hervorgehoben, daß die mexicanische Regierung Frieden mit allen Nationen, insbesondere mit den Vereinigten Staaten wolle.

New-Orleans, 25. September. Gestern sind hier 58 Personen am gelben Fieber gestorben; in Memphis ist die Krankheit wieder im Zunehmen begriffen; am Montag und Dienstag kamen dorthin 120 Todesfälle vor.

3 A. Geschied aus dem Bzrglich in Sachen L. 7. J. wurden heute zur Armenkassa gezahlt.
Halle, 24. September 1878. Die Armen-Direktion.

„Leben Sie wohl!“ wiederholte er tiefen Tones. „Verlassen Sie mich nicht, denken Sie stets daran, daß ich, so lange ich lebe, Ihr schönes, liebes Bild im Gedächtniß tragen werde, so, wie ich es sah, vom Feuerstein umstrahlt! Sie wissen nicht, welche Kostbarkeit Sie mir mit dieser Erinnerung, gegeben haben! — Möchte auch ich im Stande sein, Ihnen Gleiches zu erweisen.“

Langsam ließ er ihre Hände den seinigen entgleiten und sah, wie, gleichsam eingeschüchtern, in der Dunkelheit zu verschwinden eilte. Dann aber schlug noch einmal ihr süßer Gesang schmeichelnd an sein Ohr.

„Und lehrst Du mir einst wieder, Dann ist mein Segnen gesüßt, Die Nebel sinken hernieder, Die mir Dein Antlitz verhüllt. Und wann die Nebel verschwinden Und zeigt sich der Himmel so blau, Dann endlich muß es sich finden, Da ich meine Sonne ersehnt!“

Langsam war wieder Alles todt und still um ihn her, der Wind blies, das Meer rauschte, er aber stand noch und seine Seele lauschte den längst verklangenen Tönen.

„He — Sirene — Engel!“ — sagte er endlich, als er, sich ermannend, sich abwandte und rüstig weiter schritt.

Zweites Kapitel.

Wäge Jeder, hüthigst, Seiner Freuden warten. Wenn die Rose selbst sich schmüct, Schmüct sie auch den Garten.

Rüder

Die Oberförsterei Plansberg war auf einem Hügel, ganz entfernt von dem Dorf desselben Namens, erbaut. Allein die Einsamkeit, in welcher sie lag, betohnte sich reichlich durch die weite Herrschaft, die sie genos, und durch die malerische Landschaft, welche sie umgab.

Das Haus freilich war weder neu noch elegant, dagegen höchst wohlthunig und geräumig im Innern. Man hatte vielfach angebauet, ohne dabei auf Symmetrie zu sehen. Es bot das Ganze ein seltsames Gemisch verschiedener Stile

und Nuten, wirkte aber dennoch sehr freundlich durch die dicke Eichenbekleidung, welche stellenweise schon das hohe und späte Gach überzogen hatte. Die Stallungen und Wirtschaftsgebäude aber, welche in einem Rechteck den äußeren Hof umschlossen, waren sämtlich neu und von grauen Feldsteinen erbaut.

Gegen das Ende des Tages, welcher dem vorhin geschilderten Abend gefolgt war, sah die Hausfrau auf der Freitreppe vor der meist breiten als hohen Hausthür und schälte Spargel zum Abendbrot.

Es war keine romantische Erscheinung, wie der Ort, an dem sie weilte, die Pantomime zu erwarten verführen mochte. Ihre Gestalt war kurz und rundlich, ihr Haar, welches größtentheils durch eine weiße Haube bedekt war, zeigte schon reichliche Spuren des heranrückenden Alters und ihr blickendes, volles Gesicht war mit Eifer auf ihre Arbeit niedergesunken. Auf der Nase trug sie eine runde, gold geordnete Brille, über welche sie zuweilen hindrückschielte, um wohlgefällig den sich vor ihr ausbreitenden Hofraum zu mustern.

In diesem Augenblick schritt ein junger Mann die Anhöhe hinauf, den die Oberförsterei mit erhellten Mienen kommt sah.

Es war eine herrliche, jugendkräftige und hohe Gestalt, in den graugrünen Anzug der Jäger gekleidet und von einer ganzen Schaar der verschiedensten Hunde umgeben. Gadebn und trübend wich das friedliche Hünervolk nach allen Richtungen aus und die Hausfrau rüde ein wenig zur Seite, um den Antikommilg eintreten zu lassen. Derselbe blieb, nachdem er artig gegrüßt hatte, neben der alten Dame stehen.

„Ich muß jeden Tag von Niemand über die Schönheit dieser Gegend taunnen,“ sagte er, „So oft ich sie sehe, so oft überläßt sie mich wieder, wie das erste Mal.“

Sie blühte ihn freundlich an.

Er hatte seine Hände in der Hand befaßten und seine schwarzen, krausen Haare fielen anmuthig auf die gebraunte Stirn nieder. Unter starken, schwarzen Brauen bligten lebhaft die dunkeln Augen hervor und seine Oberlippe beschaute ein kleines Lächeln.

„Ist es denn nicht gar zu einlam hier, Herr Weise?“ fragte die Hausfrau. „Freilich, Sie mögen es nicht allzu sehr empfinden, da Sie ja fast beständig unterwegs sind, logar des Nachts! — Wo waren Sie nur gestern Abend?“

Diese Frage kam ihm offenbar ungelogen; allein er lachte doch und erwiderte: „Ich war nach einem Dirsch gegangen, konnte aber nicht zum Schlaf kommen.“

„Schade! Es war jedenfalls zu dumm!“

„Das laun — im Gezentheil, ich konnte ihn deutlich genug sehen, und es war nur meine Schuld, daß ich ihn nicht erlagte. Das nächste Mal werde ich länger sein.“

Und bis Sie das nicht sind, bekommen Sie auch keinen Dirschbraten.“

Er lachte wieder und sprang dann plöcklich ab: „Was ist das für ein einjames Haus drüben am östlichen Strande? Es liegt ganz allein auf einem Hüdt und sieht so zierlich und sauber aus.“

„Mit einem Rosenarten davor, nicht?“

„Es schien so, doch konnte ich nicht so weit sehen?“

„Dort wohnt die Wittve Helgot mit ihren beiden Töchtern. Ja, Herr Weise, das ist ein interessantes Aleeblatt und nicht bloß der Tage ihres Hauses wegen.“

„Darf man erfahren, weshalb?“

Die Mutter ist schwermüthig und menschenscheu. Vor zwölf Jahren kam sie hierher, Niemand wußte von wo. Sie ließ sich das Häuschen da oben erbauen und zog dann mit ihren beiden kleinen Mädchen dort ein. Sie lebten stets in der größten Abgeschiedenheit. Doch schon vor Jahren lernte ich die Kinder zufällig auf einem Spaziergang kennen. Seitdem haben Sie mich fast in jeder Woche einmal besucht. Die armen Mädchen! Es ist jaht ihr einziger Ausganga, aber um so lieber kommt sie auch. Sie süßen sich wie zu Hause bei uns und betrachteten uns als Verwandte.“

„Ich bin doch schon drei Wochen hier und noch höre ich keine der Schönen zu Gesicht bekommen.“

„Es ist wahr, sie bleiben diesmal lange aus. Frau Helgot soll neuerdings viel kränklich gewesen sein. Doch verpach mir Thea auf meine schriftliche Bitte, mir bei einigen Näheren zu helfen, in diesen Tagen zu kommen.“

Eine Schwammflotte.

Um Johann d. 3. ging ein Vierter durch mehrere ... Am 26. September 1878. Preise mit Aufschlag der Courage. Weizen 1000 Kilo 175-194 M., bei fester Haltung ...

finder dadurch alle Etre, daß sie die begehrten Erwartungen vollständig rechtfertigten: die imprägnirten Hölzer waren schwammfrei, die nicht imprägnirten aber bedeutend mit Schwamm um- und durchzogen; erstere werden in Berlin auf der permanenten Bauausstellung, Wilhelmstraße Nr. 92, sich präsentieren. Daneben gebende Versuche teils der lgl. Forststation mit zwei Brettern, von denen eines einmal und eines zweimal mit dem 30grädigen Antimulsion gestrichen war und welche beide volle vier Monate in Schwammholz und Erde vergraben und sogar den Regengüssen des Sommers angezogen gewesen waren, hatten das gleiche günstige Resultat. Die gestrichenen Bretter waren vollständig gesund geblieben, während das als Gegenprobe dazugelegte nicht gestrichene vom Schwamm gänzlich verzehrt war und wie Kuchen mit den Händen zerbrochen werden konnte.

Aus Halle und Umgegend.

Der königliche Landrath des Saalkreises Herr von Krosigk ist von Sr. Majestät dem Könige zum gemeinsamen Regierungsrath ernannt worden.

Am 24. d. M. Vormittags gegen 8 Uhr stürzte das noch nicht 1 Jahr alte Söhnchen des Buchdruckers Hienisch, Pfännerhöhe Nr. 5 c, in Abwesenheit der Eltern durch das nicht gehörig verschlossene Fenster der im 3. Stock belegenen Wohnung in den Vorgarten hinab, glücklich ohne Verletzung, gestützt durch das lockere Erdreich des Gartens, nur im Mindesten Schaden zu nehmen. Die Fenster der Wohnung liegen mit den Dächern im gleichen Niveau.

Geburts- und Sterbefälle.

Meldung vom 25. September: Aufgegeben: Dr. Walter G. Nipelsen, Geißstraße 57 und M. Schauer, gr. Ulrichstr. 58. — Der Handarbeiter C. Richter, a. d. Glauke Kirche 8 und W. Seidenitz, Schillerhof 11. — Der Bergmann B. Th. Schwinze, Klostermannsfehd, und C. M. Aushy, Zisterne. — Der Kaufmann H. J. Neumann, Halle, und D. H. S. Seifert, Vangerloja. — Der Kaufmann R. Häbner, Leipzigerstr. 77, und B. Betge, Karlstraße 12.

Geburten: Der Fleischermeister W. Buchs, Gännerg. und E. Krüger, Leipzigerstr. 3. — Der Bäcker E. Scheibel und B. Braunsdorf, gr. Braunsdorfstraße 9. — Der Geschäftsfreund M. Franke, und E. v. Schönbach, Holz 12. — Der Kupferstecher A. Ziemke, Glauke, und E. Hebeke, Freudenplan 2. — Der Postkammerherr J. Ermer, Charlottenstraße 10, und Th. Hilbig, Behmstraße. — Geboren: Dem Gehobändler W. Fischer eine T., Klaustrhorvorstadt 9. — Dem Schuhmachermeister F. Kloppe eine T., Pfännerhöhe 6. — Dem Brauer Ch. Göttermann eine T., Dessauerstr. 4. — Dem Schiffbauer A. Borjmann eine T., gr. Ritterstraße 2. — Dem Kürschner A. Trejen eine T., an der Halle 9. — Eine ungel. T., Entb.-Zim.

Gestorben: Des Wärters E. Stauffelstein S., Carl, 4 M. 5 T., Brechtstraße, Schützengasse 5. — Des Handarbeiters W. Wäber S., Friedrich Wilhelm, 2 J. 8 M. 17 T., Tübenerloje, Saalberg 5/6. — Die Wittve Sophie Emilie Noack geb. Noack, 65 J. 9 M. 22 T., Vangerloja, Niemeckerstr. 10. — Des Kaufmanns G. Seidner S., todtgeb., alte Promenade 2 a. — Des Klempnermeisters F. Vondrae S., Friedrich Franz, 7 J. 10 M. 25 T., Group, große Ulrichstraße 35. — Des Zimmermanns F. Böhle T., Ida, 3 J. 5 M. 4 T., Bronnisch, Gartenstraße 2. — Des Postpactenträgers E. Hofke T., Minna, 9 J. 7 M. 28 T., Gohlendelen, Vangerloja 9. — Des Schloßers A. Rebling S., Willy, 1 J. 2 T., Vangerloja, Wilsdenplan 13. — Der Arbeiter F. Vork, 67 J. 5 M. 13 T., Pulverweiden. — Des Handarbeiters F. Wälder S., Friedrich, 1 M. 23 T., Krämpfe, Derglaucha 42.

Vericht des Sekretärs des Bürgervereins in Halle a/S. am 26. September 1878.

Preise mit Aufschlag der Courage. Weizen 1000 Kilo 175-194 M., bei fester Haltung ...

Berlin, 26. September. Der Finanzminister Hobrecht fällt gegenwärtig hier Konferenzen mit Bürgermeistern und Oberbürgermeistern verschiedener Städte ab, um die Ansichten über die Reform der Kommunalverwaltung zu vernahmen. Es ist so gut wie festbestanden, daß der neue, modifizierte Gehaltskatalog dem Landtage in seiner bevorstehenden Session vorgelegt werden wird.

Paris, 25. September. Das „Journal de l'Extrême“ kündigt die bevorstehende Veröffentlichung von Dokumenten an, aus denen hervorgeht, daß Napoleon III. England den Vorschlag machte, Ägypten zu annektieren, wogegen er die Abkündigung Marcks durch Frankreich forderte. Erzherzog Ferd. Maximilian den Vorschlag zurückwies, hielt er an demselben zwei Jahre lang fest und brachte ihn wiederholtlich vor.

Hannover, 25. September. Meine Privatdepesche meldet aus Neapel: Die Lava ergießt sich aus einer Spalte des Kraters von 1872, genannt Finestra. Sie nimmt die Richtung nach der Westseite, welche Arzio del Coallo genannt wird. Das Feuer ist nicht überall in Neapel sichtbar, weil ein Verpöcherung die Aussicht versperrt. Vom Observatorium selbst ist der Anblick meistlich. Professor Palmieri läßt um das Observatorium und Haus der Carabinieri einen Damm aufwerfen, um den ersten Stoß auszufallen und die Flucht rechtzeitig zu ermöglichen. Das Feuer hat den Kraterkegel bereits ganz geöffnet, so daß jeden Augenblick der Einsturz und die Bildung eines neuen Abgrundes erwartet wird. Zur Linken des Kegels entwickelt sich in einer neuen Öffnung eine gewaltige Thätigkeit. Ein neuer Keil ist in der Bildung begriffen. Ein zweifelhafter Lavaausbruch genigte, um den Krater von 1872 vollständig zu füllen. Es ist durchaus unmöglich geworden, in den Krater hinabzusteigen. Der Aufenthalt am Rande des alten Kegels ist unerschütterlich. (Berl. T.)

Wien, 26. September. (Original-Telegramm.) Laut offizieller Meldung aus Dolmitzka vom 25. empfing Kaiserthum eine Reputation aus Zwornitz, welche ihre Ergebnisse, Unterwerfung und die Bitte ausdrückte, Zwornitz durch Truppen besetzen zu lassen. Demzufolge sind heute Truppen dahin abmarschirt. — Generalmajor Scheinländer meldet vom 25.: Heute ergeht in Wischac eine Deputation aus Petrovacz, welche unbedingte Unterwerfung und Bereitwilligkeit die Waffen abzugeben, erklärte. Ein Gleiches erfolgte in Kutenatuf-Vielai.

„Thea! — Und wie heißt die Andere?“

„Thea! — Und wie heißt die Andere?“ „Thea! — Und wie heißt die Andere?“ „Thea! — Und wie heißt die Andere?“

Die untergehende Sonne vergoldete die Wipfel der höchsten Bäume mit rötlichem Glanz und in den Gründen begann es zu dümmern.

Da kam ein junges Mädchen den Weg heran und schritt leichtfüßig der Hausthür zu.

Sie schien es gewohnt zu sein, im Thür Niemanden zu treffen, und pochte leise an die Thür der Wohnstube.

Als Niemand sie eintreten ließ, forderte, daß sie es ungeheißer und befand sich abermals in einem leeren Gemach. Die Thür zum Zimmer des Oberförsters aber war nun angelehnt, ein Zeichen, daß hier wenigstens Jemand, jedenfalls der Hausherr, zu finden war.

Ein Rädeln floh über ihre Hüfte und, leise auftretend, näherte sie sich dem Gemach.

Die Thür drehte sie geräuschlos in ihren Angeln und, mit dem vom hellen Sonnenlicht verwöhnten Augen in die schattige, vom rothen Feuer umflutete Dämmerung hineinsehend, hielt sie die Gestalt des Schreibenden für diejenige ihres alten Freundes und huschte leise lachend herbei. Als sie unmittelbar hinter ihm stand, hielt sie ihm schnell die Augen zu.

Die beabsichtigte Ueberraschung war völlig gescheit, sie bemerkte es mit Vergnügen. Ein Ruf des Entsetzens wurde hörbar, dann betrat sie die Wohnstube, die umstrickenden Arme herab zu ziehen.

Es konnte ihm nicht schwer werden, die weichen, machtlosen Hände von seinen Augen zu entfernen.

Er hielt sie fest und wandte sich um.

„Thea!“ rief das Mädchen mit tödlichem Erschrecken, als sie tief das fremde Gesicht erblickte.

„Thea!“ rief das Mädchen mit tödlichem Erschrecken, als sie tief das fremde Gesicht erblickte.

„Thea!“ rief das Mädchen mit tödlichem Erschrecken, als sie tief das fremde Gesicht erblickte.

„Thea!“ rief das Mädchen mit tödlichem Erschrecken, als sie tief das fremde Gesicht erblickte.

„Thea!“ rief das Mädchen mit tödlichem Erschrecken, als sie tief das fremde Gesicht erblickte.

„Thea!“ rief das Mädchen mit tödlichem Erschrecken, als sie tief das fremde Gesicht erblickte.

Ihr Herz klopfte so heftig, daß er es hören konnte.

Nun hatte er doch Mitleid und ließ sie los, und in demselben Augenblick war sie auch verschwunden.

„Dem Uebel der Einsamkeit wäre also jetzt abgeholfen,“ dachte Kuno, indem er sich lächelnd seiner Arbeit wieder zuwandte. Dann war er eifrig beschäftigt, bis der Wagen des Oberförsters auf den Hof rollte und er, sobald er seine Papiere nach seinem Zimmer geschafft hatte, zu Tisch gerufen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Gerihtsfaal.

Die Einleitung der Subhaftation eines Grundstückes ist nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 3. September 1878 als eine Beschlagnahme desselben und seiner Pertinenzen im Sinne des §. 137 des Strafgesetzbuches anzusehen und die Entziehung der Pertinenzen aus der Verhaftung nach der erwähnten Strafbestimmung zu bestrafen. In einer Reihe von Erkenntnissen des königlichen Ober-Tribunals ist aus zutreffenden Gründen, namentlich unter Bezugnahme auf den Wortlaut des §. 9 der Subhaftationsordnung vom 15. März 1869, wonach die Einleitung der Subhaftation zu Gunsten der Gläubiger — eine Beschlagnahme des Grundstückes bewirkt, ausgeführt worden, daß jene Einleitung der Subhaftation als eine Beschlagnahme im Sinne des §. 137 des Strafgesetzbuches anzusehen sei. Diese Beschlagnahme eines Gutes umfist aber nach §. 49, l. c. auch die Pertinenzen desselben, insbesondere diejenigen Vorräthe von Gütern, welche zur Fortsetzung der Wirtschaft bis zur Neurengung derselben erforderlich sind.

Berein für Volkswohl.

Die Volkshilfskafel auf dem Marktplatz ist seit dem Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Feiertage halber bleiben unsere Geschäftslokale  **Sonnabend und Sonntag den 28. und 29. d. Mts. geschlossen.**

M. Albrecht. Allgemeines Deutsches Consum-Geschäft.
M. Bauchwitz, Leipzigerstraße 96. H. Bauchwitz, Markt 4. Moritz Bellson.
E. Bendheim. Robert Cohn. Eduard Cohn. E. Greiffenberg.
L. Gundermann. A. J. Jacobowitz & Co. Geschwister Jüdel.
J. Lewin. Louis Sachs. Rudolph Sachs & Co. J. Schmuckler & Co.
J. Schmul.

Sonnabend den 28. u. Sonntag den 29. d. Mts. bleibt mein Geschäft geschlossen.
B. Ries, Ruhgasse 1,
Lombard- und Commissions-Geschäft.

 **Hochfeine große Fettbücklinge, täglich frisch bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 91.**

Bekanntmachung.
In dem im hiesigen Kreis-Gerichts-Gebäude im ersten Stode des Hintergebäudes beizugenen Corridore sollen am 15. October cr. Vormittags 11 Uhr 29 Centner 1 Kilo einschließlich 3 Centner 33 1/2 Kilo zum Einstampfen bestimmtes Altpapier und Altpapier verkauft werden, wozu Kaufsüchtige hierdurch eingeladen werden. Halle a/S., den 20. September 1878.
Königliches Kreis-Gericht.

Die Halle'sche Brod-Fabrik
empfeht ihr **Haushaackbrod** aus reinem Roggenmehl.
Einzel-Verkauf:
alter Markt 5, Schmeerstr. 25
und
ab Geschirr.
Brod!
viel größer als sonst, empfiehlt die **Bäckerei Rannischestraße 22.**

Gegen Husten
u. Heiserkeit die vorzüglichsten und räthlichsten bekannnten **Helmschen Malzbodens** empf. **W. Schubert, gr. Steinstr. 1.**

Knechtstensaft,
einzig helles Mittel, à 3 nur **Engel-Apothek, Leipzig.**
Arzten besonders empfohlen.
Ein großes Delgemälde, Ital. Landschaft, zu mäßigem Preise zu verkaufen.
Nachweis in der Exped. d. Bl.
1 gr. Herdplatte mit 4 Ringen und 40 Bände Hall. Wochenblätter 1801-44 zu verkaufen **Wormitzerstraße 5.**
Schrank, Sopha, Kommoden, Tische, Stühle, Bettst., gut erh., vert. **Brundob. 6.**
Einen **Kinderwagen**, fast neu, verkauft billig **Dachstraße 4, 1.**
Umzugshalber sind noch **Schreibpulte** mit **Glasausfah, Schrank, Tische** und **Stühle** zu verkaufen **Jägerplatz 18.**

Gebrannte Caffees
kräftig und feinschmeckend empfiehlt **Herm. Hartick, Leipzigerstr. 40.**
Ein **ziemlich neuer Stuhlfußel**, vorzügliches Exemplar, Verhältniß halber **billig zu verkaufen** **Wilhelmstraße 5, part.**
Bettstelle mit Matratze für 10 **M** zu verkaufen **Steinweg 26, III.**
Ein **Sopha, Tisch, Glaskasten, Schilde** billig zu verkaufen bei **Ernst Knote, Leipzigerstr. 66.**
Ein **gebrauchter Vadenstisch** wird zu kaufen gesucht **Schmeerstraße 15.**

Für **Kopenhagen** wird ein **tüchtiger Pfefferkuchler**, welcher auch in der **Konditorei** und **Büchsenbäckerei** erfahren, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht durch **F. Herbst & Comp.**
Gesucht ein **junges Mädchen**, welches **Schneidern** erlernen will **Zapfenstr. 8.**
Eine **unabh. Frau** sucht **Beschäft.** im **Waschen u. Scheuern** **Breitstraße 27, 1 Tr.**
Verkaufserin, **Stad- und Landwirthschafterin, Kochmamsells, Köchin** und **tüchtige arbeitsame Mädchen** suchen **sofort** und **später** Stellen durch **Frau Scholle, gr. Märkerstr. 17.**
Ein **zuverlässiges Mädchen** für **Küche** zum **1. October** gesucht **Mertzeburgerstr. 8.**

Bekanntmachung.
Bei der heute stattgehabten Verlosung der zur planmäßigen Amortisation pro 1879 bestimmten Obligationen der hiesigen Anleihe de 1818 à 3 1/2 % und „ 1848 à 4 % sind folgende Nummern gezogen worden:
I. Anleihe de 1818.
Lit. A. Nr. 49. 242. 400. 556. 763. 768. 801. 915. 1002. 1076. 1193. 1382. 1561. 1650. 14 Stück à 300 **M**
Lit. B. Nr. 1462/2. 1482/2. 2 Stück à 150 **M**
Lit. C. Nr. 1587/4. 1614/4. 1637/2. 1863/1. 4 Stück à 75 **M**
Lit. D. Nr. 1655/4. 1655/6. 1692/5. 1696/1. 1696/10. 1704/9. 1710/10. 1717/3. 1717/4. 1717/10. 1730/2. 1730/8. 1733/3. 1733/4. 1741/6. 1741/10. 1746/7. 1757/1. 1757/4. 1762/8. 20 Stück à 30 **M**

II. Anleihe de 1848.
Lit. A. Nr. 10. 16. 17. 24. 89. 101. 102. 135. 8 Stück à 300 **M**
Lit. B. Nr. 514. 517. 520. 529. 4 Stück à 150 **M**
Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, gegen Rückgabe derselben nebst laufenden Coupons und Talons, den Betrag der Obligationen von 1818 vom 2. Januar 1879 ab derjenigen Obligationen von 1848 vom 1. April 1879 ab in unserer Kammerei zu erheben. Von den gedachten Tagen ab hört die Verzinsung auf. Der Betrag etwa fehlender Coupons wird vom Capitale getilgt.
Wir fordern hierbei die Inhaber bereits früher ausgelosener und gefälliger Obligationen, nämlich:
von der Anleihe de 1818 Nr. D. 1696/8 und 1760/3 à 30 **M** zum 2. Januar 1877 und D. 1757/8 zum 2. Januar 1878 gefälligst;
von der Anleihe de 1867 Nr. B. 409. 1507. 2228. 3644 à 300 **M** und C. 5128. 5415. 5460. 5736. 5851. 6016 à 150 **M** zum 1. April 1878 gefälligst,
zur Vermeidung ferneren Zinsverlustes auf, diese Obligationen alsbald eingeliefert und den Betrag dafür zu erheben.
Halle, den 18. September 1878. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
In der Nacht vom 17. zum 18. August d. J. sind dem **Schwerer Diebstahl** in der **Nacht** vom 17. zum 18. August d. J. sind dem **Schwerer Diebstahl** zu **Prüßschina** eine **Wackere, rothbraun** angefarbten, das **Rad** zum **Herausnehmen**, im **Werthe** von **13 M** und **1/2 Tonne** mit **ungefähr 7 Schock** **Heringen** im **Werthe** von **15 M** aus dem **Im Hofe** unter einem **Stalle** befindlichen **Stelle** gestohlen worden.
Ich ersuche um **Mittheilung** über die **Diebe** und **warne** vor dem **Ankaufe** des **gestohlenen Gutes**.
Halle a/S., den 25. September 1878. **Der königliche Staats-Anwalt.**

Eine große Partie
Gardinen
in **zurückgesetzten** **Mustern** zu **sehr billigen** **Preisen**, sowie **Rouleaux-Stoffe**
in **allen** **Breiten**, empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Kohlenlieferung.
Bestellungen, welche zur **Vierung** von **Kohlenpreksteinen**, sowie **Stück- und Auor-**
pelkoben für die **Winter-Monate** bis **zum 15. October** d. J. bei uns **eingehen**, werden **nach** zu **Sommerpreisen** **ausgeführt**.
Halle a/S., den 27. September 1878.

Pfannerschaftliche Salinen- und Bergwerks-Verwaltung.
E. Pfahl, Leipzigerstraße 12,
empfeht zur **Saison** sein **gut assortirtes Lager** in **feinen Seiden- und Filzhüten**.
Wiener moderne **Kodenhüte** für **4 M**.
Feine Filzhüte und **Pantoffeln**, sowie **Schroten- und Filzhüte, Filz-**
Pantoffeln von **50 M** und **Schuhe** für **70 M**.

Auf das **Institut für Heilgymnastik**, welche sich mit der **Heilung**
von krummen Rückgrat, hoher Schulter u. Hüfte, schiefen Hals, schlechter Haltung, Muskelschwäche und Lähmungen
beschäftigt, erlaubt sich **aufmerksam** zu **machen**
Antonie Geist,
Halle a/S., **Sophienstraße 16a.**

Hoher Feiertage wegen bleibt mein Geschäftslocal
Sonnabend d. 28. und Sonntag d. 29. Sep-
tember geschlossen.
Die Hut- u. Wägen-Fabrik von
D. Krause, Leipzigerstraße 17.

Hausmanns-Stelle
sofort oder später zu **beziehen**. Näheres **Weidenplan 8, 1 Tr.**
Eine **geübte Schneiderin** v. **außerhalb** sucht **für** hier **Beschäftigung** in **und** **außer** d. **Hause**.
Näheres **Leipzigerstraße 34, 1.**

Zu vermieten
Harz 22: Parterre und Bel-
denzung.
Näheres **Narkstraße 21a, 1.**
Neue Promenade 15 ist die
Bel-Etage zum 1. October oder
später zu vermieten. (S. 52888)
Wohnung zu **80 M** 1. Oct. zu **bez.** **Markt 17.**
Markt 19 ist **die** 3. **Etage** zu **vermieten**.
Fein möbl. **Wohnung** **Wilhelmstr. 15, III.**
Möbl. **Wohnung** **Augustastraße 3, p**
Fein möbl. **Wohnung** **Brüderstraße 13, II.**
Frdl. möbl. **Stube** **Bahnhofstraße 2, II.**
Eine **freundliche möblirte Stube** mit **Kabinet, Aussicht** auf **den Markt**, **billig** zu **vermieten** **Markt Nr. 5.**
Gut möbl. **Zimmer** u. **K. Steinweg 6, I.**
Ein **elegant möblirtes Zimmer** (vom **heraus**) mit **oder** **ohne Bett** **sofort** oder **später** zu **vermieten** **gr. Ulrichstr. 4, 1.**
Ord. **Schlafst.** mit **Kost** **Beckerhof 10, II.**

Sonntags Lanzstunde
Abends **7 1/2 Uhr**. **Schüleranmeldungen** zum **neuen** **Curus** **nehme** **jetzt** **an**.
Georg Braunhaustraße 9. Landmann.

Kindergarten,
Zandungasse 7.
Anmeldungen **zum Winter-Curcus**
nimmt **entgegen**
E. Wollmann.

Möbelfahren werden **billig** **angenommen**
Zandungasse 14.
2500 Thlr. auf **1. gute Hypothek** **gelocht**
durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**
200 Thlr. hinter **2400 M**, **Feuerlase**
5000 M gegen **6%** **Zinsen** **gelocht** durch
Zeuner, Ludengasse 3a.
500 Thlr. hinter **2500 M**, **Feuerlase**
5000 M gegen **6%** **Zinsen** **gelocht** durch
Zeuner, Ludengasse 3a.
1000 Thlr. hinter **1500 M**, **Feuerlase**
4000 M gegen **6%** **Zinsen** **gelocht** durch
Zeuner, Ludengasse 3a.
1600 Thlr. hinter **11400 M** auf **ein**
Grundstück im **Werthe** von **26000 M** **g. 6%**
Zinsen **gelocht** durch **Zeuner, Ludeng.**
6000 Thlr. zur **1. Hypoth.** auf **ein** **gut**
rent. **Grundstück** mit **gr. Garten, Feuerlase**
8000 M **gel.** d. **Zeuner, Ludengasse 3a.**
2000 Thlr. auf **1. Hyp.**, **Feuerl.** **3500 M**
gelocht durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**
Ein **neues Haus** mit **Einf.**, **gr. Hof**, **Gar-**
ten, Seitengebäude, 13 St., 16 K., 7 S.,
sehr **gut** **rent.**, **freie** **Wohnung**, zu **jedem** **Ge-**
schoß **passend** (**11500 M**), **Anzahl** **1000** **bis**
1500 M zu **verf.** d. **Zeuner, Ludengasse 3a.**
Ein **neues Haus** mit **Vor- u. Hinterpart.**
Nähe **des** **Gymn.** (**6600 M**), **Anz.** **1200 M**,
zu **verf.** durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**

Halle'scher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags „Mebung.“
Restauration Bavaria,
gr. Märkerstr. 9
empfeht **seine** **vorzüglichsten** **reingehaltenen**
Frankenweine zu **ganz billigen** **Preisen**. In
ganz **und** **halben** **Flaschen** **incl. Flasche** **von**
80 M **bis** zu **2 M** zur **günstigsten** **Abnahme**.
Ein **Steigerling, C. G.** **gezeichnet**, **in-**
wendig **N. U. 7/4. 78.** **verloren**. **Es** **gibt**
hohe **Belohnung** **abzugeben** **Leipzigerstr. 55, I.**
Für **den** **Unteranteil** **verantwortlich:**
W. Uhlmann **in** **Halle.**
(Hierzu eine Beilage)